

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Amtsschimmel. Ein Gemeinbeamt erhielt von einer Behörde den Auftrag, den Aufenthalt des K. K. baldigst zu ermitteln. Darauf erfolgte folgende Antwort: „Es wird berichtet, daß K. K. vor fünf Jahren in die Ewigkeit abgereist ist, sein Aufenthalt also zurzeit nicht ermittelt werden kann.“

Falsche Beziehung. A.: „Meine Frau und Kinder sind sechs Wochen in der Sommerfrische gewesen.“ — B.: „Nun, wie hat es Ihnen gefallen?“ — A.: „Danke, ich habe mich recht gut amüsiert.“

Was anders.

Der Ferdl hat heut' an Trumm Rausch,
Bei ihm kommt's öfter vor;
Er wackelt hin und wackelt her
Und lahnt si' dann ans Tor.

Der Pfarrer, der vorüber geht,
Der redt' eahm freunbli' zua:
„Schau! Muacht so saufen, jag' mir nur,
Kriagst du denn nia net gnuas?

A jeder Ochs, a jede Kuah,
Wann's saufen, wissen's b'timmt,
Wann's gnuas hab'n, daß dann sicherlich
Woans mehr an Tropf'n nimmt.“

„Ja, ja!“ lallt d'rauf der Ferdl schwer,
„Was anders ist's, Hochwür'n,
Beim Wasserlauf'n tua i' a
Dös Gnuasein damisch g'spür'n!“

Dtto Bogth.

Das gute Gewissen.

Ein ehrsamer Bürger Londons hatte seinen Regenschirm in der Kirche verloren. Und da er seinen Schirm zurück haben wollte, ließ er folgende Annonce in die Zeitung setzen: „Vorigen Sonntag wurde im Vorraum der St. Peterkirche ein schöner seidener Regenschirm verloren. Der redliche Finder erhält eine Belohnung, wenn er das Eigentum seinem rechtmäßigen Besitzer, Hochstraße Nr. 25, zurückstellt.“ Zwei Tage später ging der Herr in das Zeitungsbureau und sagte zu dem Beamten, der das Annoncenwesen über hatte: „Die Veröffentlichung hatte gar keinen Erfolg! Die Annonce in Ihrer Zeitung hat den Zweck nicht erfüllt.“ — „Entschuldigen Sie,“ sagte der Beamte, „wollen Sie noch einmal die Annonce ausgeben, ich werde sie selbst aufsetzen. Sagen Sie mir, worum es sich handelt.“ Der Mann willigte ein. Am nächsten Morgen stand in der Zeitung mit großen Lettern: „Wenn das Individuum, das beobachtet wurde, als es am vergangenen Sonntag im Vorraum der St. Peterkirche einen fremden Regenschirm mitnahm, sich Verdrießlichkeiten verhindern will, möge es sofort den besagten Regenschirm Hochstraße 25 abgeben. Sein Name ist bekannt.“ Dieses Mal war der Erfolg des Inserates erstaunlich. Zwei Stunden, nachdem die neue Annonce erschienen war, fand unier Freund im Hausflur — zwölf seidene Regenschirme aller Art. An den meisten waren kleine Zettelchen angebracht, worauf stand, daß der Schirm nur aus Versehen mitgenommen wurde und der wirkliche Besitzer gebeten sei, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Aus der Schule. Lehrer: „Wer von euch weiß, was ein Hirte ist? Niemand, nun, wenn ihr also kleine Schäfchen seid, was bin ich dann?“ — Der kleine Friß: „Ein großes Schaf.“

Angenehm. Baron: „Nun, passen die alten Kleidungsstücke, die ich Ihnen geschenkt habe?“ — Bettler: „Famos; als ich eben hier ins Haus ging, sagte noch einer hinter mir: „Ist der Baron aber heruntergekommen!“

Der Geburtstag. Frau (zur Köchin): „Nanni, sagen Sie mir doch, wie alt ist eigentlich Ihr Verehrer?“ — Köchin: „Vorgetern war er 27 Jahre!“ — Frau: „Na . . ., da stimmt es schon . . ., seit gestern fehlen ein Schinken, eine Salami und eine Flasche Wein!“

Kupieren des Pferdeschweifes. Auf eine Anfrage: „in welchem Alter man Fohlen am besten kupiere“, gab ein anderer Abonnent folgende treffende Antwort in einer landw. Zeitung: „Die beste Zeit zum Verhadten eines schönen Pferdeschweifes ist sehr bald nach dem Tode des Pferdes. Dabei gewinnen Sie einen guten Kopphaarwedel, ersparen dem Pferde bei Lebzeiten viel Plage durch Fliegen und helfen mit zur Beseitigung einer tierquälerei'schen Modetorheit.“

Am! Neulich ist ein guter Freund bei mir zu Mittag. Beim Nachtsich schneidet er sich in den Finger und bittet mich um ein Gewicht. Auf meine erstaunte Frage, was er damit wolle, sagte er: „Ganz einfach, kürzlich hat sich ein Bekannter von mir in den Finger geschnitten, hat kein Gewicht darauf gelegt und ist gestorben!“